Sonntag, den 28. Juni.

Thorner Zeitung.

№ 149.] Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — Inserate werden täglich bis 4 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf. [1868.

Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten ersuchen wir ergebenst, unser Blatt gefälligst rechtzeitig auf der Post bestellen zu wollen.

Die Redaktion.

Telegraphische Nachrichten.

Mainz, 26. Juni. Um 9 Uhr fand eine große Parade der gesammten Garnison vor Sr. Majestät statt. Der Großherzog von Hessen wohnte derselben ebenfalls bei und trug die Uniform seines preußischen Regimentes. Nach der Parade wurde das Füsilier-Bataillon des 81. Infanterie-Regiments vorexerzirt. Sodann erfolgte im Schloß Vorstellung der Geistlichkeit, der Regierungs-Beamten und der städtischen Deputationen. Um 10 Uhr 45 Minuten, ist Sr. Majestät nach Frankfurt abgereist.

Frankfurt, a./M., 26. Juni. Die ursprüngliche Reise-Disposition, wonach Se. Maj. um 8½ Uhr Abends von hier nach Babelsberg mittelst Extrazuges weiterreisen wird, bleibt aufrechterhalten. — Se. Maj. wird 11 Uhr 33 Minuten hier eintreffen und in Hotel Westendhall absteigen. Die Truppenbesichtigung findet in der Taunusanlage, der Vorbeimarsch in der Promenade an der Guiolettstraße statt.

Se. Maj. der König und Se. Kgl. Hoh. der Kronprinz trafen um 11¾ Uhr Vormittags hier ein und begaben sich sofort nach der Taunusanlage zur Truppenbesichtigung. Der Vorbeimarsch erfolgte in halben Zügen und sodann in Sektionen. An der Parade nahmen Theil das pommersche Füsilierregiment, das rheinische Dragonerregiment und eine Batterie Artillerie. Die Parade kommandirte Gen.-Lieut. v. Boyen, die Infanterie Gen.-Major v. Schachtmeyer, die Kavallerie und Artillerie Gen.-Major v. Rauch. Nach dem ersten Vorbeimarsch ließ sich Se. Maj. die anwesenden Landwehroffiziere vorstellen. Nach beendigter Parade begab sich der König zu Fuß nach Westendhall, wo das zahlreich versammelte Publikum den Monarchen mit lebhaften Hochs begrüßte. Der König wird bis nach 5 Uhr daselbst verweilen und dann bei dem Divisionskommandeur, Gen.-Lieut. v. Boyen, das Diner einnehmen, zu welchem auch die Spitzen der Civil- und Militärbehörden Einladung erhalten haben. Um 7½ Uhr Abends erfolgt die Abreise nach Babelsberg. Die Generale und Regimentskommandeure sind zur Verabschiedung auf den Bahnhof befohlen.

Um 7 Uhr 45 Minuten Abends verließ Se. Maj. der König in dem ganz mit Guirlanden und preussischen Fahnen geschmückten Extrazuge Frankfurt. Von einem zahlreichen Gefolge umgeben, begrüßte der König die auf dem Bahnhofe zahlreich versammelten Offiziere sowie den Oberbürgermeister von Frankfurt auf das Herzlichste und drückte zum Abschiede Vielen die Hand, namentlich dem General v. Boyen und den Herren v. Madai und Rauch. Sobald Se. Maj. der König den Wagen bestiegen hatte, ertönte von allen Seiten des Volkes ein mehrmaliges Hoch, auf welches ebenfalls Hochs für den Kronprinzen folgten. Als sich der Zug in Bewegung setzte, erneuerten sich die Zurufe. Der Kronprinz hatte die Zeit vor dem Diner in Homburg zugebracht.

Paris, 26. Juni. Wie verlautet, ist im letzten Ministerrathe die Frage der Neuwahlen erörtert worden, und sollen Rouher und Pinard jetzt darüber einig sein, daß die Wahlen nicht bis 1869 verschoben werden dürften. Bei Gelegenheit der Budgetberathung beabsichtigen mehrere Deputirte, die Regierung über die angebliche Bildung einer neuen garibaldinischen Legion zu interpelliren. — Der Kaiser ist in Chalons glänzend empfangen worden. Gestern haben die großen Manöver begonnen. Der Zudrang fremder Besucher ist ein sehr großer. Der Kaiser wird seinen Aufenthalt in Chalons voraussichtlich über 3 Tage ausdehnen. — Graf Goltz ist wieder hierher zurückgekehrt und wird in der Nähe von Paris, wie es heißt, in St. Germain oder in Nèvers Landaufenthalt nehmen. Demeter Bratiano, der Bruder des rumänischen Ministers des Innern, ist mit einem politischen Auftrage an die kaiserliche Regierung hier eingetroffen.

Bukarest, 26. Juni. Gestern Abend fand zu Ehren des Prinzen Napoleon ein glänzendes Fest in den Gärten von Cotroceni, Sommerresidenz des Fürsten Karl, statt. Der Prinz verabschiedete sich gegen Mitternacht und reiste um 3 Uhr heute Morgen über Rustschuk nach Konstantinopel.

Politische Uebersicht.

Norddeutscher Bund.

Berlin, den 26. Juni. In der serbischen Thronfolgefrage beobachten England und noch mehr Preußen eine durchaus abwartende Stellung. Die Insinuationen österreichischer Blätter, welche hinter der preußischen Zurückhaltung eine Begünstigung der Bestrebungen der großserbischen Partei suchen, weil nämlich diese letztere sich einer Personalunion Serbiens mit Rumänien günstig erweisen könnte, entbehren jeder thatsächlichen Unterlage. Die preußische Diplomatie soll angewiesen sein, in entschiedener Weise zu betonen, daß Preußen sich in dieser, wie in allen andern Fragen der orientalischen Politik jeder Einwirkung zu enthalten entschlossen sei, mit dem Vorbehalt natürlich, Stellung zu jeder Frage zu nehmen, sobald dieselbe über die localen Interessen hinaus eine europäische Bedeutung erlangen werde. In diesem Sinne sind namentlich auch dem Fürsten Karl von Rumänien Mittheilungen über die Haltung Preußens gemacht worden, welche dazu angethan sein dürften, den Fürsten gegen die naheliegende Versuchung, aus dem gegenwärtigen Zustande der Dinge durch eine

---

Das Lutherdenkmal.

Rietschels Lutherdenkmal, welches heute am 25. Juni, dem Tage, an welchem die evangelischen Fürsten und Stände dem Kaiser im Jahre 1530 auf dem Reichstage zu Augsburg das berühmte von Melanchton verfaßte Glaubensbekenntniß, die sogenannte Augsburgische Confession vorlasen, in Worms enthüllt werden soll, war in den Tagen vom 15. bis 21. Mai in dem gräflich Einsiedelschen Eisenwerk Lauchhammer, welchem der Erzguß des Denkmals übertragen war, in derselben Anordnung, in welcher die einzelnen Theile des Werks in Worms ihren Platz finden werden, ausgestellt.

Der Gedanke, dem Reformator an der Stelle, wo er am 18. April 1521 vor Kaiser und Reich sein Bekenntniß ablegte, ein Denkmal zu errichten, wurde im Jahre 1856 von angesehenen Männern in Worms, an deren Spitze der Pfarrer Keim und der Gymnasiallehrer Dr. Eich standen, angeregt und fiel auf so günstigen Boden, daß das Comitée schon Anfangs 1858 Ernst Rietschel — Rauch war am 3. Dezember 1857 gestorben — mit der Ausführung des Denkmals beauftragen konnte. Rietschel legte dem Comitée schon im August 1858 zwei Projecte vor, für welche er auf Verlangen Modelle anfertigte, die er im Frühjahr 1859 vollendete. Das Comitée entschied sich für das größere. Es stellt nicht die Person des Reformators allein, sondern die Reformation als das Ergebniß und den Abschluß einer Reihe vorbereitender und mitwirkender Ereignisse dar: eine harmonische Gruppe von Gestalten, welche die Vorläufer und, nach Rietschels Ausdruck, die „Wächter und Kämpfer der Reformation“ repräsentiren, deren hervorragenden Mittelpunkt das Luther-Standbild einnimmt.

Unter den Vorreformatoren hat Rietschel den Franzosen Petrus Waldus († 1197), den Engländer Wiklef († 1387), den Böhmen Johann Huß († 1415) und den Florentiner Dominikaner-Mönch Girolama Savonarola († 1498) ausgewählt, die gleichzeitig die gebildeten Nationen jener Zeit repräsentiren. Die „Wächter und Kämpfer der Reformation“ sind durch die Männer der That, die Fürsten Friedrich der Weise von Sachsen und Philipp der Großmüthige von Hessen, und durch die Männer der Wissenschaft Melanchton und Reuchlin († 1522, der ursprünglich seine Stelle unter den Vorreformatoren finden sollte, später aber statt Ulrich von Hutten seinen Platz unter den Kämpfern der Reformation erhielt) vertreten.

Auch von den Städten, die in der Reformation eine hervorragende Rolle spielten, haben Augsburg, Speier und Magdeburg in symbolischen weiblichen Figuren im Denkmal eine Stelle erhalten. Diese elf Bildwerke sind um Luther kunstgerecht und mit Berücksichtigung der historischen Momente gruppirt, so daß die Idee des Denkmals dem Beschauer eben so großartig wie faßlich entgegentritt. Die „Wächter und Kämpfer der Reformation“ stehen in weiterer Entfernung vom Reformator, die beiden Männer des Schwerts, gleichsam auch als Wächter der Burg, an der vorderen Seite; die Vorreformatoren dagegen sitzen unmittelbar zu Luthers Füßen, dessen Gestalt die ganze Gruppirung beherrscht und ästhetisch wie geistig die einzelnen Glieder verbindet.

waghalsige Politik Nutzen zu ziehen, einigermaßen abzumachen. Diese Haltung Preußens hat natürlich eben so sehr in Wien und Paris, wie in Petersburg befriedigt.

— Der „Hamb. Korr.“ schreibt: „Die Verabredungen über den Anschluß hamburgischer Gebietstheile an den Zollverein und über die hiesige Zoll-Abfertigung haben die Zustimmung des betreffenden Ausschusses des Zollbundesraths gefunden und werden ohne Zweifel auch vom Zollbundesrathe selbst genehmigt werden. Zur Ausführung des Details der Einrichtungen wird dann eine Vollzugskommission eingesetzt werden, bestehend voraussichtlich aus Delegirten Preußens, Baierns und Sachsens, und darf deren Eintreffen in den nächsten Wochen entgegengesehen werden. Der Anschluß der hamburgischen Gebietstheile wird aber darnach jedenfalls nicht schon gleichzeitig mit dem Mecklenburgs und Lübecks beschafft werden können, der in allernächster Zeit bevorstehen dürfte.“

— Wie die „Provinzial-Corresp.“ mittheilt, wird in Danzig zunächst der Bau eines Feuerschiffs und der Corvette „Ariadne“ begonnen werden. Ueber den Bau der Schiffsjungenbrigg und der Panzer-Corvette „Hansa“ sind Bestimmungen noch vorbehalten. Das unterseeische Vertheidigungssystem wird demnächst practisch probirt werden. — Vier Matrosen von einem amerikanischen Schiffe sind in Pillau auf einem Boote entflohen; dieselben sind nach Hela gegangen und drei derselben von dem dortigen Bürgermeister arretirt und hierher abgeliefert wordeu.

— Vor dem Jahre 1863 hatte man es nicht für schwer gehalten, ein Land wie Hannover mit der Vertreibung eines Königs wie Georg V. und der Einverleibung in Preußen auszusöhnen. Nach den großen nationalen Thaten von 1866 bis heute sind es aber gerade Handlungen der Staatsregierung, welche das Mißlingen dieser Aufgabe konstatireu. Selbst die der Regierung bis auf Dreiviertel des Weges entgegengehende national-liberale Presse muß von Zeit zu Zeit die in der Verwaltung vorkommenden, die hannöverschen Preußenfreunde tief verletzenden Mißgriffe der Gesetzgebung und Verwaltung betonen, dazu kommen dann Maßregel wie die selbständige Aufhebung eines bei den anderen Factoren durchgebrachten Gesetzes, ein System von polizeilichen Verfolgungen, welche den Staatsgerichtshof für Dinge in Bewegung setzen, die man von einem höheren Gesichtspnnkte unbemerkt lassen oder auf dem gelindesten Wege beseitigen könnte, und ganz uenerdings wieder eine der bekannten Thaten des Herrn Stieber, die ohne alle sonst der Presse auferlegten oder von ihr aus Anstand beobachteten Rücksichten auf bevorstehende richterliche Handlungen, sogleich von Herrn Braß zu einer großen Reklame benutzt wird, worin die durch Haussuchungen und Beschlagnahmen gewonnenen Ermittelungen so dargestellt werden, daß ein armseliger Schrifrsteller und sein gräflicher Vollmacht gebe in Hietzing als zum Hoch- und Landesverrath qualificirt erscheinen, während ihre Entwürfe zu Handlungen an die Grenze des Aberwitzes streifen. Man muß gestehen, nicht Graf Platen und die andern welfischen Agitatoren sind es, welche am meisten und lautesten von der Unzufriedenheit in Hannover Zeugniß ablegen, es sind gerade die Organe und Mittel, welche gegen diese Agitation in Bewegung gesetzt werden, und diese wiederum sind Aeußerungen eines Systems, welches auch außerhalb der Grenzen Hannovers seine Freunde nicht vermehrt. Für offene und unbefangene Augen ist es deutlich, daß sich die Regierung auf einen falschen Weg hat verleiten lassen und daß sie ihn bisher mit Consequenz verfolgt. Ueber die Tugend der Consequenz hatGraf Bismark schon so manches beredete Wort gesagt, wenn er aber nicht einmal die politischen Organe seiner Verwaltung überzeugen und geeigneten Falles zur Umkehr bewegen kann, so wird er sich auch über die Consequenz der Gegner nicht wundern dürfen, welche von Hause aus von dem Betreten des falschen Weges abgerathen haben. Wie wenig politisch es übrigens ist durch das Anstrengen solcher Prozesse wie überhaupt durch die Verfolgung einzelner, dem früheren Königshause treuer Personen den Glauben an eine wirklich existirende Welfenpartei zu erregen, auf den das Ausland seine preußenfeindlichen Pläne und Combinationen um so bereitwilliger baut, dürfte einem Jeden einleuchten.

— Der Geh. Commerzienrath Krupp soll von der russischen Regierung ganz enorme Bestellungen in Kanonenwaaren erhalten haben und gesonnen sein, noch im Laufe d. J. sein schon fast endlos sich hinziehendes und ausbreitendes Etablissement bedeutend zu vergrößern. Von St. Petersburg aus wird Herr Geh.-Rath Krupp noch jedenfalls im Laufe der nächsten Tage nach Constantinopel reisen, um dem Sultan Abdul-Aziz einen Besuch abzustatten. Die aus anscheinend sehr gut unterrichteter Stelle stammende Nachricht, daß die Staatsregierung in dem Streit zwischen den strenggläubigen und den aufgeklärten Predigern sich vollständig neutral verhalten wolle, ist in den meisten Kreisen mit einer Freude aufgenommen worden, welche zeigt, wie sehr man gefürchtet hatte, die Regierung werde für die strenggläubige Richtung Partei ergreifen und einige Notizen in den der Regierung nahestehenden Organen hatten auch gegründeten Anlaß zu solchen Vermuthungen gegeben. Was uns betrifft, so gestehen wir, daß uns in diesem Falle die sogenannte Neutralität der Regierung nicht genügt, da sie nur aus der Ursache entspringen kann, daß die Regierung die vorliegende Frage als eine rein dogmatische behandelt, um welche sich der Staat nicht zu kümmern habe. Wir meinen aber, der Staat habe in diesem Augenblick ein sehr lebhaftes Interesse an dieser Frage und zwar deßhalb, weil bis jetzt die Geistlichkeit bei uns noch einen größeren Einfluß auf die Schulen ausübt und der Staat, welcher von einem mehr oderweniger gebildetenVolkeauch mehr oderweniger Leistungen verlangen kann, hatwohl ein Recht, den die Schule beaufsichtigenden Geistlichen zu fragen: Wie stehst Du zu den Errungenschaften der Wissenschaft? Aber der Staat will eine solche Frage nicht thun, er sagt: das ist eine interne Sache der Kirche, da menge ich mich nicht hinein, das müßt ihr untereinander ausmachen. Gut, was folgt daraus? Nach unserer Ansicht mit Nothwendigkeit die Erkenntniß, daß man einer Genossenschaft, welche unter sich selbst nicht einig ist, wie sie sich zu den Hauptlehren der Wissenschaft stellen, was sie anerkennen und was sie verwerfen soll, doch ganz unmöglich die Aufsicht über Unterrichtsanstalten anvertrauen kann, in welchen jene Hauptlehren der Wissenschaft gelehrt werden sollen.

Oesterreich.

— Der Kaiser ist am 24. d. von Prag in Wien wieder eingetroffen. Die Reise nach Prag, bei welcher Gelegenheit die Deutschen in imposanter Vertretung auftraten und den Beweis lieferten, welch' innere und äußere Bedeutung sie für Prag haben, wird für die Befestigung der Verfassung nur von Vortheil sein. Die Reise nach Prag wurde auf den direkt vom Ministerpräsidenten, Fürsten Auersperg gemachten Vorschlag, daß der Kaiser persönlich von den Verhältsen in Böhmen Kenntniß nehmen möge, unternommen. Man kann heute bereits sagen, daß die Reise des Kaisers nach Prag das von der Regierung angenommene Princip nur befestigt hat, daß eine Verständigung mit der czechischen Partei nur auf Grundlage der bestehenden Verfassung möglich sei, denn es hat sich gelegentlich dieser Reise die Schwäche der nationalen Partei deutlich herausgestellt, da sie es trotz allem Terrorismus, den sie anwendete, doch nicht zu hindern vermochte, daß die Bevölkerung dem Kaiser einen großartigen Empfang bereitete, an dem sich nicht nur die Deutschen Prags, sondern auch der Kern der czechischen Bevölkerung betheiligte. Die nationalen Ultras hatten sich von dem Empfangsfeierlichkeiten ferne gehalten, sie benützten die Zeit, um deutsche Familien zu insultiren, Frauen und Kinder von Deutschen mit Steinen zu bewerfen, und in die Wohnungen friedlicher Bürger einzubrechen um die an den Fenstern angebrachten deutscheu Fahnen zu entwenden und zu zerreißen. Das sind die nationalen Helden, welche das Programm aufstellen, die „Läuder der böhmischen Krone“ müßten durchaus eine staatsrechtliche Stellung zum Ganzen erhalten, wie sie Ungarn kraft seines historischen Rechtes genieße.

Provinzielles.

* Als Nachfolger des Oberpräsidenten Eichmann bezeichnet „B. u. H.-Z.“ den Regierungspräsidenten Grafen Eulenburg (Marienwerder).

— Aus Pelplin wird gemeldet, daß der Papst den Bischof von Culm, Dr. v. d. Marwitz, zum „Thron-Assistenten“ ernannt habe (Assistente al soglio, ein römischer Hoftitel, der nur den Prälaten höchsten

---

Das Denkmal nimmt ein von zwei Stufen getragenes quadratisches Plateau ein, dessen Seiten je 40 Fuß lang sind. Das Plateau ist an drei Seiten durch eine niedrige (Syenit-) Zinnenmauer eingefriedigt, die an die „feste Burg“ erinnert; die Vorderseite ist für den Aufgang freigelassen. Die „Wächter und Kämpfer der Reformation“ haben auf 8 Fuß hohen Postamenten an den vier Ecken der Mauer ihre Stelle erhalten, vorn am Eingang der Linken Kurfürst Friedrich der Weise von Sachsen, zur Rechten Landgraf Philipp von Hessen. Der Kurfürst von Sachsen trägt das kurfürstliche Ornat, die Rechte hält das Reichsschwert empor, zu seinen Füßen liegt die Kaiserkrone. Philipp von Hessen ist in Rittertracht dargestellt, mit kurzem Mantel und Federhut; seine Hände stützen sich fest auf den Griff des Schwertes und sein Haupt wendet sich kühn empor. Die Eckpostamente der Rückseite tragen Melanchthon und Reuchlin, die beiden größten Gelehrten jener Zeit, die passend neben einander gestellt sind, weil Reuchlin, der Verfasser der ersten hebräischen Grammatik, die Uebersetzung des alten Testaments ebenso ermöglicht hat, wie Melanchton, der Erforscher der griechischen Sprache, die des neuen, und weil beide Männer die geistigen Hauptrichtungen ihrer Zeit repräsentiren. Melanchthon ist im Doktormantel dargestellt, seine Linke hält die Bibel, während die Rechte lehrend vorgestreckt ist; aus seinen Zügen und seiner Haltung spricht der einfache, milde Denker. Reuchlin dagegen, der Humanist, ist als Weltmann aufgefaßt, er trägt den faltenreichen Talar des Gelehrten und das Baret, sein Gesicht zeigt feine, geistvolle Züge; die Rolle in seiner Hand und einige Bücher zur Seite deuten auf seine tiefen Studien hin. Zwischen je zwei dieser vier Bildwerke trägt die Zinnenmauer auf niedrigeren, 6 Fuß hohen Postamenten eine sitzende Figur, links Augsburg, auf der Rückseiseite Speier, rechts Magdeburg. Während die erste stolz und ruhig, die Siegespalme in der Hand, auf ihrem Throne ruht, sitzt Magdeburg voll Schmerz in sich versunken, in der Hand das zerbrochenene Schwert. Die Zinnen der Mauer zeigen an ihrer Innenseite die Wappen von 24 Städten, welche für die Reformation gelitten und gestritten haben: Braunschweig, Bremen, Constanz, Eisenach, Eisleben, Emden, Erfurt, Frankfurt a. M., Schwäbisch-Hall, Hamburg, Heilbronn, Jena, Königsberg, Leipzig, Lindau, Lübeck, Marburg, Memmingen, Nördligen, Riga, Schmalkalden, Straßburg, Ulm und Wittenberg.

In der Mitte des Mauervierecks steht Luther auf einem 16 Fuß hohen Postament. Auf den 4 vorspringenden, 8 Fuß hohen Sockelpfeilern des Piedestals sitzen die Gestalten der Vorreformatoren, vorn Huß und Savonarola, an der Rückseite Waldus nnd Wiklef. In Huß, der in dem Anblick des Kruzifixes in seinen Händen versunken ist, drückt sich Innigkeit des Glaubeus aus, in Savonarola dagegen leidenschaftliche Begeisterung. Waldus ist als der freiwillig Arme aufgefaßt, er weist eindringlich auf eine Stelle der auf seinem Schoße ruhenden Bibel hin. Der greise Wiklef, der nachdenklich auf seinem Stabe ruht, ist in dem Studium der Bibel vertieft.

Ranges ertheilt wird und sie berechtigt, bei Ceremonien ihren Platz auf den Stufen des päpstlichen Thrones zu nehmen).

Vermischte Nachrichten.

— Die kleineren ultramontanen Blätter in Baden haben ihren Leserkreis fast nur auf dem Lande; selten dringt daher über ihre Haltung etwas über die Grenzen des Landes hinaus. Diese Haltung geht vielleicht noch etwas über den „Volksboten" hinaus, denn sie wendet sich ganz offen gegen den s. g. „Mastbürger", d. h. gegen den Besitzenden überhaupt. In der nationalen Politik ist Haß, heftigster Haß gegen Preußen das besondere Kennzeichen; die Behauptung, die Katholiken in Preußen hätten es besser als die in Baden, wird nur dann und wann mitten hinein geworfen, ohne an der Grundrichtung etwas zu ändern. Diese Tendenz faßte eines der Blätter in den schamlosen Satz zusammen: „Wir können keine Mußpreußen werden. . . . Die herzigen kleinen Französlein leiden's nicht." Was würde in Frankreich einem Blatte geschehen, das so offen zur blutigen Anrufung des Auslandes sich zu bekennen wagte? Diese politische Seite des Ultramontanismus macht ihn zum Gegenstand der Aufmerksamkeit weit mehr als die kirchliche

— Zu **Auch** in Frankreich brach Feuer aus und griff rasch um sich. Aus einem brennenden Hause hörte man schreien: „Rettet uns! Rettet uns!" Herzzerreißend war der Schrei einer Mutter: „Rettet mein Kind!" Der Erzbischof von Auch, der bis dahin mit den Löschenden gearbeitet, trat vor und rief: „Fünfundzwanzig Louisd'or dem, der die Frau und das Kind aus den Flammen rettet!" Mehrere Männer näherten sich den Flammen, traten aber wieder zurück. Abermals wiederholte der Bischof seinen Ruf, aber vergebens. Da nimmt der Erzbischof ein Tuch, taucht es in einen Eimer Wasser, umwickelte sich damit und besteigt die Brandleiter. Die Volksmenge fiel auf die Kniee, betend und das Auge unverwandt auf den Erzbischof gerichtet. Er erreicht das in Flammen stehende Fenster, und von Flammen und Qualm umgeben stand am Fenster eine ergreifende Gruppe: der Erzbischof, die Mutter, das Kind. Er nahm das Kind, half der Frau und die Rettung gelang. Unten angekommen, riß er das halbverbrannte Tuch von seiner Schulter, kniete nieder und dankte Gott für seine Rettung. Dann trat er zu der Frau. „Frau", sagte er, „ich hatte 25 Lsdr. dem versprochen, der Sie retten würde. Ich habe die Summe verdient und Ihnen will ich sie schenken." (Hier ist mehr als Knak!)

— Ueber die Negerverächter erzählt Wendell Phillips, der große Agitator für die Sklavenbefreiung, folgende Geschichte: In einer Kirche Neu-Englands saß ein Neger in demselben Stuhl neben einem amerikanischen Demokraten. Der Letzere beschwerte sich bei Phillips über die fatale Nähe des Negers. Phillips bemerkte: „Aber es ist ein reicher Neger. „Das ändert allerdings in etwas die Sache", bemerkte der Demokrat. „Er ist eine Million werth", fuhr Phillips fort. „Bitte, stellen Sie mich nach der Kirche vor", bat nun der vom Dollarglanze geschmolzene Demokrat.

— Die Priesterheirathen kommen in Neapel in Aufnahme. Die emancipirten Priester, die an dem Journal „l'Emancipatore cattolico" arbeiten, haben fast alle ein Weib genommen. Der letzte, ein Dominicaner, hat seinem Namen den seiner Frau beigefügt.

— [Ein Denkmal für Bismark.] Graf Bismarck widerfährt die Ehre, schon bei Lebzeiten durch ein Monument ausgezeichnet zu werden. Der Kammerherr Graf zu Limburg-Styrum hat auf seinem Gute Gr. Peterwitz bei Kanth (Schlesien) ein solches errichten lassen und die Einweihungsfeier wird am 5. Juli stattfinden.

Lokales.

— **Postwesen.** Die zweite Präclusivfrist zu Einlösung der ehemaligen preuß. Postfreimarken geht mit dem 30. d. M. Abends zu Ende. Bis dahin können die Ueberreicher die alten gegen neue Freimarken des Norddeutschen Postbezirks oder gegen baares Geld noch einlösen.

— **Sanitäts-Polizeiliches.** In beiden Krankenanstalten befinden sich heute d. 26. d. wieder 78 Kranke, darunter 55 am Thyphus, 14 an Syphilis, 3 an Krätze und 6 andere Kranke. Unter den Typhuskranken befinden sich mehrere am Flecken-Typhus. Die Verwaltung sorgt aufs Eifrigste reine und kühle Luft in den Krankenzimmern zu erzielen; täglich wird in allen Stuben abwechselnd mit Wachholderbeeren und Bernstein geräuchert, außerdem ist in jedem Zimmer eine Schale mit Chlorkalk aufgestellt, der Hof wird mehrere mal täglich mit frischem Wasser begossen. Im Laufe dieser Woche ist ein Sterbefall Delirium tremens vorgekommen.

— **Militärisches.** Wie die „Preuß. Litth. Ztg." mittheilt, soll der Termin, von welchem ab den einjährigen Freiwilligen nicht mehr das eine abgeleistete Dienstjahr gleich den vollen drei Dienstjahren der activen Dienstzeit gerechnet werden wird, und dieselben sich demnach für eine siebenjährige Frist der activen Armee und Reserve verpflichtet finden, auf den 1. October d. J. festgesetzt sein.

— **Handwerkerverein.** Die Sommerferien der Lehrlingsschule beginnen am Sonntag den 28. c. um 12 Uhr Mit. Beim Schluß des Unterrichts findet auch eine Verheilung von Prämien an besonders fleißige Schüler, sowie am Nachmittage der Spaziergang sämmtlicher Schüler nach dem Ziegeleigarten statt. Der Versammlungspunkt ist der Pilz, von wo aus um 3 Uhr Nachm. der Abmarsch statthaben wird. Am Abend wird die Handwerkerliedertafel die Güte haben durch Gesangsvorträge zur Unterhaltung auch beizutragen und darf diesen vorausgesetzt werden, daß die Vereinsmitglieder, zumal die Herren Meister, zahlreich an dem Feste theilnehmen werden, welches auf dem freien Platze hinter dem Garten arrangirt, wo Herr Restaurateur Kirscht für die Bewirthung bestens Sorge tragen wird.

— **Schwurgericht am 24. und 25. Juni.** Die Fleischermeister Paul und Alwine geb. Bibel-Arabuckischen Eheleute aus Gorzno, welche vor etwa einem Jahre ihren Aufenthalt in Polen genommen, sind von dort wieder ausgeliefert worden, weil sie beschuldigt waren, während ihres Wohnsitzes in Gorzno den Einwohner Jacob Klabuhn daselbst u einem Meineide verleitet zu haben. Paul Arabucki außerdem einen ihm in einer Prozeßsache zugeschobenen Eid wissentlich falsch geschworen zu haben. Im August 1864 hatte Arabucki erweislich in Polen zwei fette graue Schweine gekauft, dieselben an einem Sonnabend nach Preußen gebracht und bei dem Bauer Martin Drozdowski eingestellt. Am kommenden Sonntage sind die Schweine von Steuerbeamten mit Beschlag belegt und öffentlich meistbietend verkauft worden, wo sie Drozdowski als Meistbietender erstand und sie dem Arabucki gegen Zahlung des Erlöses zurückgab. In der hierauf gegen Drozdowski eingeleiteten Steueruntersuchungssache kam es nun dem Arabucki darauf an, den Drosdowski als Eigenthümer der Schweine und den mit diesem in einem Hause wohnenden Jacob Klabuhn dafür zu gewinnen, daß er die Schweine schon längere Zeit vor deren Beschlagnahme bei Drozdowski gesehen habe. Dafür sollten die Arabuckischen Eheleute dem Drozdowski alle Auslagen zu ersetzen versprochen und den Klabuhn mit Branntwein tractirt haben. Drozdowski hat sich auch bis zuletzt als wirklicher Eigenthümer der Schweine girirt und als er in der Steueruntersuchungssache verurtheilt wurde, gegen diese Entscheidung auf gerichtliches Gehör provocirt. In dieser gerichtlichen Untersuchung hat nun Klabuhn am 19. Januar 1865 eidlich erhärtet, daß er die bei Drosdowski mit Beschlag belegten Schweine schon 8 bis 14 Tage vor deren Beschlagnahme bei demselben gesehen habe. Nach der stattgehabten Beweisaufnahme soll die Frau Arabucki den Klabuhn, ehe er zum obigen Termine ging, mit Branntwein tractirt haben, angeblich um sich Muth zu trinken und nach dem Termine über sein abgegebenes Zeugniß befragt haben. Auf Grund obiger Thatsachen ist Klabuhn wegen wissentlichen Meineides zu zwei Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. Die Arabuckischen Eheleute sind nun beschuldigt, den Klabuhn zu diesem falschen Zeugnisse verleitet zu haben. Es lag in ihrem Interesse die Schuld auf einen Anderen zu wälzen, da die Strafe sie als Gewerbtreibende weit härter treffen mußte, als diesen Anderen und weiter lag es in ihrem Interesse den Klabuhn über obige Thatsache als Zeugen zu gewinnen, weil sie bei einer günstigen Entscheidung des Gerichts dem Drozdowski nichts zurückzuerstatten hatten. Was nun den von Paul Arabucki angeblich geleisteten Meineid betrifft, so hat derselbe von den Eigenthümer Samulewitzschen Eheleuten in Gorzno im Jahre 1849 deren Grundstück gekauft und sind ihm die Inventarienstücke übergeben worden. Später wurde dieser Kaufvertrag, as nur zum Schein geschlossen, angefochten und Arabucki wurde verurtheilt das gekaufte Grundstück mit sämmtlichen Inventarienstücken den Verkäufern zurückzugeben. Die Erben des inzwischen verstorbenen Besitzers Samulewitz strengten im Jahre 1866 einen Prozeß gegen Paul Arabucki an, und zwar auf Herausgabe der nicht zurückgelieferten Inventarienstücke oder Erstattung deren Werths mit 191 Thlr. In diesem Prozesse hat Paul Arabucki den ihm zugeschobenen Eid dahin geleistet, daß ihm beim Kauf die fraglichen Grundstücks Inventarienstücke nicht übergeben worden seien. Er war deshalb des wissentlichen Meineides angeklagt, die stattgehabte Beweisaufnahme in beiden Anklagepunkten scheint den Geschworenen für die Schuld der Angeklagten nicht genug Material geliefert zu haben, denn ihr Verdickt lautete nach nur kurzer Berathung in beiden Fällen auf Nichtschuldig.

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

— **K. K. Oestr. Regie-Tabak-Fabrikate.** Die österreichische Regierung, welche zum Verkauf ihrer Cigarren, Rauch und Schnupftabacke im norddeutschen Bundesgebiete in den Hauptstädten Haupt-Depots und in den Provinzialstädten Niederlagen (hierorts bei Herrn Meinhold in der Bäckerstraße) einrichtet, macht damit unsern einheimischen Fabriken eine respektable Konkurenz. Zur Erlangung eines möglichst günstigen Resultats verzichtet besagte Regierung bei diesem Unternehmen nicht allein auf die hohe Monopolsteuer, sondern auch auf die Vergütung des Einfuhrzolls der Rohtabacke. Die Fabrikate sind nicht nur abgelagert, gut gearbeitet und von vorzüglicher Qualität, sondern verhältnißmäßig sehr billig. Jedes Depot, wie jede Niederlage verkauft die Fabrikate zu feststehenden Tarifpreisen. In Breslau und Königsberg, wie von dort mitgetheilt wird, haben diese Fabrikate, namentlich die Cigarren, sich sehr schnell Eingang verschafft und finden einen guten Absatz.

— Der erste Sack diesjährigen Roggens, in der Kölner Gemarkung gezogen, ist bereits am 20. Juni zur Stadt gebracht worden.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 27. Juni. cr.

Fonds:	unentschieden.
Russ. Banknoten	$83\frac{1}{4}$
Warschau 8 Tage	$83\frac{3}{8}$
Poln. Pfandbriefe 4%	$62\frac{1}{2}$
Westpreuß. do. 4%	$82\frac{1}{4}$
Posener do. neue 4%	$85\frac{5}{8}$
Amerikaner	$78\frac{1}{4}$
Oesterr. Banknoten	$87\frac{7}{8}$
Italiener	53
Weizen:	
Juni	82
Roggen:	matter.
loco	56
Juni	$55\frac{1}{4}$
Juli-August	$51\frac{1}{2}$
Herbst	$50\frac{1}{2}$
Rüböl:	
loco	$10\frac{1}{6}$
Herbst	$9\frac{7}{8}$
Spiritus:	matt.
loco	$18\frac{5}{6}$
Juni	$18\frac{2}{3}$
Herbst	$17\frac{7}{12}$

Getreide- und Geldmarkt.

Thorn, den 27. Juni. Russische oder polnische Banknoten $83\frac{1}{2}$—$83\frac{3}{4}$, gleich $119\frac{2}{3}$—$119\frac{1}{3}$.

Danzig, den 26 Juni. Bahnpreise.

Weizen bunt, hellbunt, und feinglasig 119—131 pfd. von 95—120 Sgr. pr. $81\frac{5}{6}$ Pfd.

Roggen, 116—123 pfd. von 72 — 75 Sgr. pr. $81\frac{5}{6}$ Pfd.

Gerste, kleine u. große 105—115 pfd. von 54—60. Sgr. pr. 72 Pfd.

Erbsen 65—$72\frac{1}{2}$ Sgr. per. 90 Pfd.,

Hafer 38—40 Sgr. pr. 50 Pfd.

Spiritus nichts gehandelt.

Stettin, den 26. Juni.

Weizen loco 82—96, Juni 95, Juni-Juli 91, Sept.-Oktob. $78\frac{1}{2}$. Br.

Roggen loco $54\frac{1}{2}$—63, Juni 59, Juni-Juli 58 Sept.-Oktob. 52.

Rüböl loco $9\frac{5}{6}$, Juni $9\frac{2}{3}$, Sept.-Oktob. $9\frac{2}{3}$.

Spiritus loco $18\frac{5}{6}$ Juni-Juli $18\frac{5}{12}$, Sept.-Okt. 18. Br.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 27. Juni. Temp. Wärme 13 Grad. Luftdruck 28 Zoll 3 Strich. Wasserstand 1 Fuß 1 Zoll.

Das Post-Dampfschiff
„Bavaria Capt. Meyer"
von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft ist am 23. Juni wohlbehalten in New-York angekommen.

Die heute Vormittag 9¾ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau **Hedwig** geb. **Voigt** von einem Töchterchen beehrt sich statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen

Wenzel,
Premier-Lieutenant
im 8 pomm. Inf.-Reg. Nr. 61.

Schützenhaus.

Heute Sonntag, den 28. d. M.,
großes
Abschieds-Tanzvergnügen.
Anfang 9 Uhr.
Nur die mit Karten versehenen Damen dürfen am Tanze Theil nehmen.

J. Arenz.

Geldschränke,

feuerfest und diebessicher, in verschiedenen Größen, stehen billig zum Verkauf bei
S. E. Hirsch, Brückenstraße 6.

Künstliche Zähne,

besonders Cautschouckgebisse, werden nach der neuesten amerikanischen Methode sehr dauerhaft angefertigt Brückenstr. 39.

H. Schneider, Zahnkünstl.,
Brückenstr. 39.

Sein reichhaltiges Lager von

Tapeten und Borten

empfiehlt

R. Steinicke, Maler,
St. Annenstraße 180.

Meinen werthen Kunden zur Beachtung, daß ich das
feine Brod 4 Pfd.,
Hefen-Brod 3 Pfd. 25 Lth.,
das halbfeine Brod 4 Pfd. 15 Lth.
a 5 Sgr. liefere.

Th. Rupinski, Bäckermeister,
Schuhmacherstr. 349.

Homöopathische Consultationen.

Von Freunden der hom. Heilkunst aufgefordert, werde ich monatlich 1 Mal die Stadt Thorn besuchen.

Donnerstag, den 2. Juli

soll mein erster Besuch stattfinden, und werde ich von 12—5 Uhr in Marquardts Hotel zu sprechen sein.

Dr. Mossa.
Homöopathischer Arzt in Bromberg.

Auction.

Dienstag, den 30. Juni und an den folgenden Tagen von Vorm. 10 Uhr ab werde ich in meinem Auctions-Lokal altst. Markt 289, verschiedene Gegenstände als Meubel, Damen-Kleiderstoffe, Damen Mäntel ꝛc. versteigern.

W. Wilckens, Auctionator.

---

6 fette Ochsen

stehen zum Verkauf in **Archidiakonka** bei Culmsee.

Matjes-Heeringe

vom Juni-Fange, in bester Qualität, empfing und empfiehlt

Adolph Raatz.

Eine möbl. Stube mit auch ohne Beköstigung ist zu vermiethen altst. Markt 289 2 Tr.

---

1 möbl. Zimmer (4 Thlr. m) v. **Schröter.**

Ein möbl. Zimmer zu verm. Gerechtestr. 128/29.

Eine Wohnung von 4 heizb. Piecen nebst Zubehör von 1. October ab an ruhige Miether zu vermiethen.

M. Schirmer.

„NORDSTERN"

Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin.

Grundcapital
Thaler 1,250,000.
Verwaltungsrath:
Vorsitzender:
von Dechend,
Präsident des Königl. Haupt-Bank-Directoriums,
Stellvertreter des Vorsitzenden:
F. Mendelssohn,
in Firma: **Mendelssohn & Co.,**
G. Bleichröder,
Geheimer Commerzien-Rath
Freiherr **Ed. von der Heydt,**
F. W. Krause,
Geheimer Commerzien-Rath,
Director **L. F. Meissnitzer,**
Consul **G. Müller,**
M. Plaut,
Geheimer Commerzienrath,
von Salviati,
Geheimer Regierungs-Rath.

Die Gesellschaft schließt Versicherungen auf den Todesfall incl. Begräbnißgeldversicherungen von 50 Thlr. an, und auf den Lebensfall ab, so wie Aussteuer- und Renten-Versicherungen aller Art zu **festen** und **billigen** Prämien, **zu denen ein Nachschuß unter keiner Bedingung gefordert werden kann.**

Auch fertigt dieselbe Policen aus, **bei denen die entrichteten Prämien niemals verloren gehen,** selbst wenn die Prämienzahlung aus irgend einem Grunde aufhört.

Jede gewünschte Auskunft ertheilen

die Haupt-Agenten
Adolph Gieldzinski,
Julius Lissack.

ROYAL,

Feuer- und Lebensversicherungs-Gesellschaft

in *Liverpool.*

Mit Domicil in Berlin.

Gegründet am 31. Mai 1845. Zum Geschäftsbetriebe im Königreich Preußen concessionirt laut Allerhöchster Cabinetsordre vom 26. Nov. 1863. Die Gesellschaft nimmt Recht vor preuß. Gerichtshöfen.

Die Garantiemittel der Gesellschaft bestehen in dem Grundcapital von Thlr. **13,333,333. 10.** und dem Reservefonds von Thlr. **5,086,161. 17. 6.**

Außerdem haften die Aktionaire der Royal nicht nur bis zum Vollbetrage der von ihnen gezeichneten Aktien, sondern auch mit ihrem ganzen Vermögen.

Die Royal versichert gegen **Feuer- und Explosionsschaden:** Gebäude, Mobilien, Waaren, Fabrikgeräthschaften und **landwirthschaftliche** Gegenstände zu **festen** und **billigen** Prämien.

Für letztere Versicherungen bietet die Gesellschaft ganz besonders günstige Bedingungen.

Bei Versicherung von Gebäuden wird den **Hypothekengläubigern** besondere Sicherheit gewährt.

Die Royal schließt ferner **Lebensversicherungen** aller Art, mit und ohne Gewinnantheil, **Aussteuer-** und **Renten-Versicherungen,** zu festen und mäßigen Prämien.

Die Regulirung der Schäden geschieht schnell und coulant.

Antragsformulare werden unentgeltlich verabreicht, und jede Auskunft bereitwilligst ertheilt durch

C. Witt,
Haupt-Agent in Thorn.

Möbl. Zimmer zu verm. Bäckerstr. Nr. 246.

Eine Wohnung, Bel-Etage, bestehend aus 3 Stuben, Alkoven und sämmtlichem Zubehör vermiethet vom 1. October cr. **Sztuczko.**

Kirchliche Nachrichten.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Getauft, 21. Juni. Cesar Julius S. d. Bäckermeister Schloroff i. Alexandrowo in Polen. — 22. Anna Johanna T. d. Stellmacherm. Fenski in Podgorz.

Getraut, 21. Juni. Maurerges. August Mielke m. Johanna Wasiakowski. Bürgermeister Ludwig Wernicke in Podgorz m. Igfr. Louise Auschwitz in Vorwerk Mischewske.

Gestorben, 22. Juni. Otto Hermann ein unehelicher Sohn.

In der St. Marien-Kirche.

Getauft, 14. Juni. Magaretha Johanna, T. des Arb. Barthol. Latkowski zu Mocker. — d. 14. Bronislaw, S. des Arb. Johann Gliński zu Fischrei — d. 21. Johann, S. des Arb. Thomas Kielma, zu Bromb. Vorstdt. d. 23. Constantin, S. des Schneiderges. Michael Hausschild zu Mocker.

Gestorben, den 13. Juni. Rosalie Raduczewska, unehel. Kind zu Mocker, 9 Jahre alt. d. 16. Bronislaw, S. des Arb. Johann Gliński zu Bromb. Vorstdt., 7 Tage alt an Schwäche.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.

Getauft, 24. Juni. Franzisca Clara T. d. Malerm. Heuer.

Getraut 21. Juni. Expeditions-Assistent Carl Fabricius m. Jungf. Emilie Maduschke.

Gestorben, 20. Juni. Igfr. Pauline Treichel; — 20. uneheliches Kind Emma Stolpe.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**